

# 100 Jahre Novemberrevolution in Deutschland

## Ein Blick in die Region

Der DGB Südhessen und die CGT Alsace haben unter dem Titel "Rote Fahnen" eine Ausstellung zum Kriegsende 1918 und zur Novemberrevolution im Großherzogtum Hessen Darmstadt und in Straßburg erstellt. Texte der Ausstellung sowie Dokumente und Hintergrundinformationen können unter <https://www.rotefahne1918.eu/> im Netz eingesehen, die Ausstellung mit 22 Roll-Ups kann von Schulen ausgeliehen werden. GEW regional 4-18 geht auf die Situation der Soldaten bei Kriegsende und die konkreten Entwicklungen in Darmstadt und im Kreis Groß-Gerau ein, die HLZ März 2019 stellt das deutsch-französische Gesamtprojekt vor. Die Beilage „Hessischer Volksfreund“ gibt es als Klassensatz bei der Redaktion.



### Krieg und Revolution

Millionen Soldaten verbluteten auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges, Millionen Zivilisten fielen Krieg, Hunger und Seuchen zum Opfer. Für ein paar Meter Geländegewinn wurden bedenkenlos hunderttausende Menschenleben "verheizt". Der Weltkrieg, vor dem Sozialisten wie Jean Jaurès, August Bebel und Rosa Luxemburg vergeblich gewarnt hatten, war schreckliche Wirklichkeit geworden. Der Krieg (1914-1918) war ein imperialistischer Krieg, für den die kaiserlich-deutsche Reichsregierung, die ihn durch ihren Griff nach der Welt Herrschaft auslöste, die Hauptverantwortung trägt.

Über die Frage der Haltung zum Krieg und die Zustimmung zu den Kriegskrediten spaltete sich die SPD. Im Dezember 1914 war Karl Liebknecht

der einzige, der die Zustimmung zu den Kriegskrediten verweigerte, im Verlauf des Krieges schlossen sich ihm weitere SPD Reichstagsabgeordnete an und gründeten die Unabhängige Sozialdemokratische Partei (USPD).

1917, im dritten Kriegsjahr, meuterten weite Teile der französischen Armee gegen den Krieg. Die Februarrevolution 1917 in Russland führte zur Abdankung des Zaren, die Oktoberrevolution beendete den Krieg im Osten. Der revolutionäre Funke sprang mit Verzögerung auch auf Deutschland über. Auf den deutschen Kriegsschiffen hatte sich seit langem eine kriegsmüde und kriegsfeindliche Stimmung ausgebreitet. Die schwimmenden Festungen des Kaisers, die die Matrosen, „schwimmende Gefängnisse“ und „stählerne Särge“ nannten, waren ein Abbild der wilhel-

minischen Klassengesellschaft: oben das adlige und gutbürgerliche Seeoffizierskorps, ganz unten die Matrosen und Heizer. Während die Mannschaften hungerten, wurde in den Offizierskasinos auch im Krieg festlich getafelt.

Die Revolution der Arbeiter und Soldaten im Jahr 1918 war eine Auflehnung gegen Krieg, Hunger, Elend und Unterdrückung, für eine durchgreifende Demokratisierung der Gesellschaft, für bessere Lebensbedingungen und soziale Rechte. Mit der Novemberrevolution 1918 wurde das Kaiserreich formal beendet. Der Kaiser und 22 Könige, Großherzöge und Fürsten – unter ihnen der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen – wurden gestürzt und der Krieg beendet. Mit dem Ende der Monarchie erlitt der deutsche Untertanengeist einen ersten Dämpfer.

### Veranstaltungen

**Montag, 21. Januar 2019,**  
18:00 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Gerd Lautner,  
TU Darmstadt  
**Die Verfassungen 1918/1919 in  
Hessen(-Darmstadt) und im  
Deutschen Reich**

Ort: Haus der Geschichte,  
Darmstadt, Karolinenplatz 3  
Veranstalter: Historischer Verein für  
Hessen e.V. in Kooperation mit dem  
DGB Südhessen

**Montag, 4. Februar 2019,**  
18:00 Uhr

Vortrag von Andreas Greim,  
Reinheim  
**„Erfahrungsraum“ und „Erwar-  
tungshorizont“ der Revolution von  
1918/19 am Beispiel des Offen-  
bacher Arbeiter- und Soldatenrates**

Ort: Haus der Geschichte,  
Darmstadt, Karolinenplatz 3  
Veranstalter: Historischer Verein für  
Hessen e.V.

**Montag, 25. Februar 2019,**  
18:00 Uhr

Vortrag von Dr. Kerstin Wolff, Archiv  
der deutschen Frauenbewegung  
Kassel  
**„Auch wir wollen die Wahl  
haben!“ 100 Jahre Frauen-  
wahlrecht in Deutschland**

Ort: Haus der Geschichte,  
Darmstadt, Karolinenplatz 3  
Veranstalter: Historischer Verein für  
Hessen e.V. in Kooperation mit der  
Luise-Büchner-Gesellschaft e.V.

## Untertanengeist

Die deutsche Geschichte bietet wenig positive Bezugspunkte für die Begründung einer demokratischen Tradition. Das "Zweite Reich", das deutsche Kaiserreich, kam nicht auf demokratische Weise durch Bewegung von unten zustande, es war das Ergebnis einer aggressiven militaristischen Politik Preußens, die gezielt die Reichsgründung von oben – mit Blut und Schwert als Gründungsmythos – vollzog.

Die Begründer der deutschen Sozialdemokratie, Wilhelm Liebknecht und August Bebel, lehnten diese sogenannten „Einigungskriege“ ab. Trotz und gegen die sich entwickelnde Arbeiterbewegung dominierte aber der preußische Militarismus und Untertanengeist das politische Klima des neuen deutschen Staates. Die SPD bekannte sich in der Folgezeit zwar nach wie vor zum Internationalismus, schwenkte dann aber bei Kriegsausbruch auf eine nationalistische Linie ein und bewilligte regelmäßig die "Kriegskredite". Der SPD-Abgeordnete Haase verkündete 1914 im Namen der SPD: „Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich“.

## Eine Revolution der Soldaten

Fotos von begeistert in den Krieg ziehenden Soldaten und jubelnden Passant\*innen finden sich in allen Publikationen über den ersten Weltkrieg, auch in vielen Schulbüchern. Sie verdecken, dass die Reaktion eines Teils der Bevölkerung auf den Krieg anders aussah. In den Tagen vor Kriegsausbruch rief die "SPD Berlin" zu einer Anti-Kriegs-Demonstration auf, an der sich trotz offiziellen Verbots mehr als 100.000 Menschen beteiligten. In der Arbeiterschaft und bei der ländlichen Bevölkerung herrschte kein patriotischer Überschwang, eher Angst und Verzweiflung und in den Grenzgebieten des deutschen Reiches, etwa in Elsass-Lothringen, fehlte jede Kriegsbegeisterung. Trotzdem folgten Millionen gehorsam dem Befehl,

sich auf die Schlachtbank zu begeben.

Arnold Zweig nannte es "Erziehung vor Verdun". Massenhaft machten die Soldaten des Weltkrieges aller Nationen die Erfahrung, dass sie für skrupellose Offiziere, für eine nur kriminell zu nennende "Oberste Heeresleitung" und einen Krieg, von dem nur die Reichen profitierten, gegen ihresgleichen gehetzt wurden. Insbesondere gegen Ende des Krieges kommt es immer wieder zur Verbrüderung über die Schützengräben hinweg und der Aufstand der Kieler Matrosen wird zum befreienden Fanal. Überall bricht das "Reglement" zusammen. Soldaten weigern sich, ihre Peiniger von einst weiter zu grüßen, unsinnigen Befehlen zu gehorchen; Offizieren werden die Schulterstücke abgerissen, es beginnt so etwas wie die Rückbesinnung auf das eigene Menschsein. Überall werden Soldatenräte gegründet als Ausdruck einer neuen Zeit. Aus herumkommandierten Objekten, werden selbstständig handelnde Menschen, die einzigen wirklichen Helden dieses Krieges. Ihr Symbol: die Rote Fahne.

## Vom Großherzogtum zum Volksstaat



Zum Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen gehörten damals vor allem zwei Staatsgebilde: die preußische Provinz Hessen Nassau mit den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden und das Großherzogtum Hessen mit den Provinzen Oberhessen, Starkenburg und Rheinhessen. Die mit Kriegsende nach Hause strömenden Soldaten tragen die Revolution auch in das Großherzogtum Hessen. Hier treffen sie auf eine politische Situation, die sich deutlich von der in Berlin, Hamburg, Straßburg oder München unterscheidet. Die USPD, die in Berlin (scheinbar) gleichberechtigt am "Rat der Volksbeauftragten" beteiligt ist, spielt im Großherzogtum kaum eine Rolle und innerhalb der Arbeiterschaft ist die Mehrheitssozialdemokratie (MSPD) die dominierende Kraft. Ihr oberstes Ziel: ein bisschen Revolution und vor allem "Ruhe und Ordnung" bewahren.

Darmstadt war 1918 Hauptstadt des Großherzogtums Hessen. Der hier regierende Großherzog Ernst Ludwig war in bürgerlichen Kreisen, etwa der Rüsselsheimer Unternehmerfamilie Opel, hoch angesehen. Darmstadt war eine stark militarisierte Stadt. 1890 gehörten von 84.000 Einwohner\*innen 5.000 dem Militär an, die

Zahl der bei Kriegsende in Darmstadt stationierten Soldaten war wesentlich höher. Am 8. November sprang der revolutionäre Funke zunächst auf den Griesheimer Truppenübungsplatz über. Trotz der nach wie vor drohenden Militärgerichtsbarkeit brachten die Soldaten den Mut auf, einen Soldatenrat zu wählen und dem Gedanken zu folgen, dass es auch ohne Herrscherhäuser von Gottes Gnaden geht. Die Darmstädter Garnison schloss sich den Griesheimer Soldaten an. Etwa 7.000 Soldaten zogen vor das Neue Palais und forderten die Gefangennahme des Großherzogs.



Der sozialdemokratische Stadtverordnete Heinrich Delp sprach zu den Soldaten, sorgte für eine „Beruhigung“ der Situation und bewahrte den Großherzog vor der Verhaftung.

Am 9. November 1918 fanden in fast allen größeren Betrieben Darmstadts Betriebsversammlungen statt. Es bildete sich ein "Arbeiter- und Soldatenrat" unter dem Vorsitz des Redakteurs des "Hessischen Volksfreundes" (sozialdemokratische Tageszeitung) Wilhelm Knoblauch. Der Großherzog wurde abgesetzt. Auf einer großen Versammlung auf dem Darmstädter Marienplatz riefen die sozialdemokratischen Politiker Carl Ulrich und Ludwig Quessel die Versammelten zu Disziplin und Ordnung auf und forderten einen "Volksstaat Hessen" zu errichten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärte am Nachmittag des 9. November Hessen zur freien sozialistischen Republik, die am folgenden Tag vom Land- und Reichstagsabgeordneten Carl Ulrich offiziell ausgerufen wurde. Ulrich wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat mit der Bildung einer neuen Regierung unter Führung der SPD

beauftragt. Mit einer Großdemonstration feierten die Darmstädter am 10. November Frieden und Republik und am 11. November wurde verkündet:

„Soldaten, Bürger! Die Regierungsgewalt ist auf das Volk übergegangen. Es ist frei und mündig, um sein Schicksal selbst zu bestimmen.“

### Arbeiter und Soldatenräte im Kreis Groß-Gerau

Die Kreisstadt Groß-Gerau liegt an der Bahnlinie Mainz - Darmstadt. In Mainz hatte sich am 9. November aus der Mitte der Mainzer Garnison und Arbeiterschaft ein Arbeiter- und Soldatenrat (AuSR) gebildet. Von ihm ging offensichtlich die Bildung eines Groß-Gerauer Soldatenrates aus, der für den 15. November zu einer öffentlichen Versammlung in den Adlersaal zu dem Thema "Die neue Zeit und ihre Folgen" einlud und in deren Rahmen

## Großkundgebung in Rüsselsheim

Am 11. November fand um vier Uhr nachmittags in Rüsselsheim eine Großkundgebung „Rüsselsheimer Arbeiter und Bürger für ein freies Hessen“ statt. Die Kundgebung wurde gemeinsam organisiert von der „Rüsselsheimer Arbeitsgemeinschaft der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen“. Dies ist beachtenswert, da ansonsten keine weiteren gemeinsamen Aktivitäten von MSPD und USPD im Kreis Groß-Gerau bekannt sind. Interessant ist auch, dass hier zum Teil kontroverse Positionen formuliert werden. Der Hessische Volksfreund berichtete:

„Auf ein Signal hin wurden die Opel-Werke stillgelegt. Zu Hunderten strömten nun die Arbeiter und Bürger von Rüsselsheim auf den großen Platz vor der Kirche, der bald von einer riesigen Volksmenge bedeckt war. Als Redner waren aus Darmstadt Reichstagsabgeordneter Dr. Quessel, aus Frankfurt der Matrose Sembol und der Soldat Schnitzer erschienen.“

*Als erster Redner sprach Dr. Quessel, der zunächst den Zusammenbruch des Obrigkeitsstaates und Gottesgnadentums im Sturm und Wetter der deutschen Revolution, die wir in den letzten Tagen erlebten, in seinen Einzelheiten schilderte.*

*Was speziell die Revolution in Hessen betrifft, so haben gewisse Kreise des Bürgertums daran Anstoß genommen, dass der Arbeiter- und Soldatenrat den Herzog abgesetzt habe. Dazu sei zu sagen, dass, nachdem die Hohenzollern im Reiche total abgewirtschaftet hätten, auch für das Gottesgnadentum in Hessen kein Platz mehr sei....*

*Übrigens sei es nicht wahr, dass der Arbeiter- und Soldatenrat Ernst Ludwig gefangen halte. Nur zu seiner Sicherheit sei ein Wachkommando in das neue Palais gelegt worden....*

*Auch die Angst des Bürgertums darüber, dass die hessische Republik sich als sozialistisch bezeichne, sei überflüssig.*

*Der Arbeiter- und Soldatenrat habe mit dem Bolschewismus nichts zu tun. Er habe ausdrücklich das Privateigentum als gesetzliche Institution anerkannt und mit Energie jeden Angriff auf dasselbe verhindert. Die Bezeichnung sozialistisch soll nur besagen, dass die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates getragen und durchdrungen ist von den sozialistischen Idealen der Solidarität, der Freiheit und Brüderlichkeit....*

*Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede Quessels ergriff der Matrose Sembol das Wort, der in packenden Worten die große Freiheitsbewegung der Soldaten und Arbeiter schilderte, die Deutschland in wenigen Tagen zu einem freien Staat gemacht habe und die uns auch die Sicherheit biete, dass es dem Werktätigen Volk einst gelingen werde die Festung des Kapitalismus zur Übergabe zu zwingen. Beide Redner fanden stürmischen Beifall.“*



die Wahl des Groß-Gerauer "Arbeiter- und Bauernrates" stattfand. Am 16.11.1918 verkündete das Groß-Gerauer Kreisblatt:

*„Das Kreisamt Groß-Gerau hat sich durch seinen Kreisdirektor Dr. Wallau dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt. Er wird im Einvernehmen mit dem Ausschuss alle Maßnahmen treffen, die im Interesse der Bevölkerung, namentlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe und zur Sicherung der Ernährung notwendig sind. Vorgesetzte und Soldaten haben ihre Abzeichen zu tragen. Das Vorgesetztenverhältnis besteht nur im Dienst. ... Nach 10 Uhr abends dürfen weder Militär- noch Zivilpersonen ohne Ausweis auf der Straßeweilen.“*

Bereits vorher hatten sich im Kreis-Groß-Gerau Räte gebildet, über deren konkrete Tätigkeit allerdings bisher wenig bekannt ist. Die ausführlichsten Informationen bietet die damalige Tageszeitung „Hessischer Volksfreund“.

**Ginsheim:** Wahl eines Arbeiter- und Bauernrates am 10.11.1918 im Rahmen einer von Bauernbündlern einberufenen Bürgerversammlung. Die Ginsheimer SPD steht dem Rat kritisch gegenüber.

**Goddelau:** Vertrauensleute der einzelnen Dienststellen für Goddelau bilden am 11.11.1918 einen Arbeiter- und Soldatenrat, der dem 18. Armeekorps in Frankfurt am Main untersteht.

**Mörfelden:** Hier erfolgte die Gründung des Arbeiter- und Soldatenrates am 16.11.1918. "Er hat die Aufrechterhaltung der Ordnung in die Hand genommen. Sämtliche Behörden der Zivilverwaltung setzen ihre Tätigkeiten in gewohnter Weise fort"

**Rüsselsheim:** Bei Opel wird am 20.11.1918 ein Arbeiterrat gegründet. Es ist unklar, ob es sich um eine Initiative aus der Arbeiterschaft oder einen Versuch der Firmenleitung handelt, die Beschäftigten in Richtung "Sozial-

partnerschaft" zu orientieren.

**Königstädten:** Bei einer allgemeinen von der SPD einberufenen Volksversammlung wird am 23. 11. 1918 ein Arbeiter und Soldatenrat gewählt.

**Walldorf:** Für Walldorf berichtet die Pfarrchronik, allerdings ohne Datumsangabe, von der Wahl eines Arbeiter und Soldatenrates.

#### **Alle Macht den Räten?**

Zunächst gedacht als revolutionäre Organe zum radikalen Umbau der Gesellschaft nahmen die Arbeiter- und Soldatenräte je nach den politischen Bedingungen vor Ort unterschiedliche Funktionen wahr. Die



Kieler Postkarte November 1918

Arbeiter- und Soldatenräte wurden im Kreis Groß-Gerau mit zeitlicher Verzögerung und nur für kurze Zeit gebildet. Der Landkreis Groß-Gerau gehörte fast vollständig zum Brückenkopf Mainz und die Stadt Mainz wurde am 8. Dezember 1918 von französischen Soldaten besetzt. Die Soldatenräte wurden aufgelöst, Arbeiter- und Bauernräte bestanden zum Teil noch einige Wochen weiter fort.

Im Groß-Herzogtum Darmstadt bzw. im Volksstaat Hessen wurden die Räte von Anfang an als Interimsorgane bis zur Wahl der Hessischen Volkskammer angesehen. Dennoch kam es in der kurzen Zeit der Existenz der Räte immer wieder zu Konflikten im Hinblick auf deren Zuständigkeit, so etwa

in Groß-Gerau. Überall wurden im Deutschen Reich zu dieser Zeit "Ehrenpforten" für die heimkehrenden Soldaten errichtet. Für Groß-Gerau hatte der Soldatenrat beschlossen, die Ehrenpforten je mit einer roten und je einer weißroten Fahne zu schmücken. Der alte Bürgermeister berief jedoch den noch nicht neu gewählten Gemeinderat ein und dieser lehnte es am 21. November ab, auf der Ehrenpforte auch eine rote Fahne anzubringen. Der "Hessische Volksfreund" kommentierte dies am folgenden Tag:

*„Der Groß-Gerauer Arbeiter- und Soldatenrat hat in der freien Republik Hessen sowohl die Macht als auch das Recht, als in politischen Fragen vorgesetzte Behörde der Bürgermeisterei durch einfache Verordnung seinen Beschluss zur Geltung zu bringen. Fügt sich der Bürgermeister nicht, so kann der Groß-Gerauer Arbeiter und Soldatenrat ja bei dem Hessischen Arbeiter-Bauern- und Soldatenrat seine Absetzung beantragen. Es wäre eine Schmach, wenn sich die Groß-Gerauer Arbeiterschaft solche reaktionäre und monarchistische Umtriebe gefallen ließe. Die Revolution, die den Kaiser zur Abdankung zwang und den Großherzog absetzte, wird vor dem Groß-Gerauer Winkeldespoten wahrlich nicht Halt machen.“*

Trotz dieser markigen Worte konnte sich der Arbeiter- und Soldatenrat gegen die faktische Dominanz des Bürgertums nur bedingt durchsetzen. Letztlich fand sich die rote Fahne neben der kaiserlichen Reichsflagge und einem Fähnchen mit dem Hakenkreuz.

In der Auseinandersetzung um die Beflaggung der Ehrenpforte scheint das Grunddilemma der Revolution 1918/19 auf: Soll die Monarchie abgeschafft und sollen die sie stützenden Institutionen wie die Armee, die politischen Organe und die Verwaltungen grundsätzlich neu strukturiert und demokratisiert werden oder gelingt es den alten Eliten, Machtpositionen zu behalten und wieder auszubauen?



Foto: Stadtarchiv Groß-Gerau

## Die abgewürgte Revolution

Die Revolution wandelte das Großherzogtum in den „Volksstaat Hessen“ um. Die hiesigen Arbeiter- und Soldatenräte wurden vollständig von der Mehrheitssozialdemokratie dominiert und radikalere Stimmen, wie etwa das zur USPD übergetretene Mitglied des Hessischen Arbeiter- und Soldatenrates Dr. Wolff, umgehend ausgeschaltet. Der einzige vom Rat in eigener Verantwortung vollzogene revolutionäre Akt war die Absetzung des Großherzogs, auf die jedoch sogleich die Aufforderung an die SPD-Landtagsfraktion folgte, eine republikanische Regierung zu bilden. Diese wurde am 14. November vorgestellt. Ihr gehörten neben dem Sozialdemokraten Carl Ulrich als Ministerpräsident zwei weitere Vertreter der SPD sowie ein Vertreter der Fortschrittspartei (später DDP) und ein Vertreter des Zentrums an. In der Folge wurden die Arbeiter- und Soldatenräte zu Hilfsorganen zur Bewältigung der Nachkriegskrise. Die Aufrechterhaltung von „Ruhe und Ordnung“, die Versorgung mit Lebensmitteln und andere Alltagsfragen rückten in den Vordergrund. Gesellschaftspolitische Perspektiven verschwanden, anders als etwa in Frankfurt und Hanau, völlig aus dem Blick.

Die Bildung der neuen Regierung unter Einbeziehung des Bürgertums signalisierte bereits, dass die SPD im

Volksstaat Hessen weit davon entfernt war, eine revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft in Richtung radikaler Demokratisierung und Sozialismus voranzutreiben. Ihr Verhältnis zu den Arbeiter- und Soldatenräten war taktisch. Unvermeidbar erscheinende Veränderungen wurden vollzogen, und die politische Mobilisierung von Soldaten und Arbeitern abgebremst. In Mainz wurden etwa 50 Matrosen, die am 8. November eintrafen und die Revolution vorantreiben wollten, auf Betreiben des Sozialdemokraten Bernhard Adeling verhaftet und aus der Stadt geschafft und in Darmstadt eine große Friedensdemonstration am 10. November durch einen fälschlich ausgelösten Fliegeralarm vorzeitig beendet.

### Fazit

Auch wenn die große gesellschaftliche Umgestaltung ausblieb, mussten die Erfolge der Revolution festgehalten werden:

- Der Krieg wurde beendet.
- Die Monarchie, die Zensur und das Klassenwahlrecht wurden abgeschafft.
- Das Frauenwahlrecht, die Kultur der Betriebs- und Personalräte und der 8-Stundentag wurden eingeführt.

Die Schwächen und die Inkonsistenzen der Revolution zeigten sich aber bald. Die Mächtigen rollten die Revolution zurück, die parlamentarische Demokratie wurde nicht durch soziale Grundrechte erweitert, die Sozialisierung von Banken und Großindustrie unterblieb, der 8-Stundentag wieder durch den 10-Stundentag ersetzt und letztlich konnten die erstarkten reaktionären und monarchistischen Eliten im Januar 1933 die Macht an Adolf Hitler übergeben. Das Jahr 1933 ist nur vor dem Hintergrund der gescheiterten Novemberrevolution zu begreifen.

*Bernd Heyl*

<sup>1</sup> siehe: <https://www.rotefahne1918.eu/>

<sup>2</sup> „Als prinzipielle Gegner jedes dynastischen Krieges, als Sozialrepublikaner und Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation, die ohne Unterschied der Nationalität alle Unterdrückter bekämpft, ... können wir uns weder direkt noch indirekt für den gegenwärtigen Krieg erklären...“ Zitiert nach: Die neue Zeit und ihre Folgen. Alltag-Politik-Personen. Groß-Gerau 1869-1956, Magistrat der Stadt Groß-Gerau 1992, S. 17

<sup>3</sup> vgl.: Allgemeine Kriegsbegeisterung ist eine Mär. Süddeutsche Zeitung 6. August 2014

<sup>4</sup> Hessischer Volksfreund vom 12. November 1918

<sup>5</sup> Hessischer Volksfreund vom 20. November 1918

<sup>6</sup> Hessischer Volksfreund vom 20. November 1918

<sup>7</sup> Hessischer Volksfreund vom 21. November 1918

<sup>8</sup> siehe zu den AuSR im Kreis Groß-Gerau auch: Ute Hummel, Entwicklungen und Folgen der Revolution 1918/19 in Darmstadt und im Landkreis Groß-Gerau, nicht veröffentlichte Wissenschaftliche Hausarbeit, 1971

<sup>9</sup> Hessischer Volksfreund v. 23. November 1918. Digitalisiert nachlesbar unter: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-63-1918/1020>

<sup>10</sup> vgl. hierzu: Judith Pakh, Die Revolution in Hessen – einige Grundzüge. In: Ulla Plener (Hrsg.), Die Novemberrevolution 1918/19 in Deutschland, Beiträge zum 90. Jahrestag der Revolution, Berlin 2009. Judith Pakh gibt einen guten Überblick über die Ereignisse sowohl in der preußischen Provinz Hessen-Nassau als auch im Volksstaat Hessen. Der Text kann als Audiodatei heruntergeladen werden: <https://www.rosalux.de/die-novemberrevolution-191819-fuer-buergerliche-oder-sozialistische-demokratie.html>



# Arbeiter, Bauern, Bürger, Soldaten und Frauen!

Heute abend <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 9 Uhr im Adlersaale

## öffentl. Volksversammlung

Referent: Kamerad Knans-Offenbach, Mitglied des hessischen Arbeiter- und Soldaten-Rates Darmstadt, spricht über „Die neue Zeit und ihre Folgen“. Ferner findet die Wahl eines Arbeiter- und Bauern-Rates statt.

Arbeiter, Bauern, Bürger, Soldaten und Frauen, Euer Erscheinen ist sehr wichtig, da über die letzten politischen Ereignisse Aufklärung gegeben wird.

=== Freie Aussprache. ===

Im Auftrage des Hessischen Arbeiter-, Soldaten- u. Bauernrats:

## Der Soldatenrat Groß-Berau.

 Der Saal ist geheizt. 